



50 Jahre Gemeinde Ense **– Festansprache am 06.09.2019 in der Hubertushalle in Niederense –**

I.

Im Namen von Frau Ministerin Ina Scharrenbach, im Namen der Landesregierung und der Bezirksregierung Arnsberg gratuliere ich Ense zum 50-jährigen Bestehen in seiner heutigen kommunalen Formation.

Die Gemeinde Ense ist aus der kommunalen Neugliederung vor 50 Jahren als sogenannte Großgemeinde hervorgegangen. 14 bis dahin selbständige Gemeinden, darunter kleine Dörfer und Weiler, wurden zusammengefasst. Während – wie Peter Kracht in der Jubiläumsfestschrift „50 Jahre Ense“ so schön feststellt – die Ur-Enser ihre Zeit darauf verwenden mussten, Essen zu beschaffen, bescherte die kommunale Neugliederung den Ensern hitzige Redeschlachten und Beschlüsse für andere Formationen. Ich erinnere nur an Niederense, das sich Neheim-Hüsten anschließen wollte.

Doch an der Neugliederung selbst führte kein Weg vorbei. Das wussten im Grunde auch die, die vor allem um ihre Selbständigkeit stritten. Aber es ging damals nicht nur um kommunale Selbständigkeit.

Die Auseinandersetzungen hatten auch etwas damit zu tun, was die Menschen als ihre Heimat empfanden. Das war eben nicht ein übergeordnetes „Gemeinde-Gebilde“ und dann noch mit Namen „Großgemeinde“! Sondern Heimat war der kleine Ort, in dem die meisten bereits geboren waren, in dem sie aufgewachsen sind, den sie – wie auch immer – mitgestaltet haben.

Kommunale Formationen sind das eine. Die Heimat und Zuhause gebenden kleinen Lebenskreise vor Ort sind das andere.

Es war also von Anfang an wichtig, deutlich zu machen, dass niemand durch die kommunale Neugliederung seine Heimat verlieren würde, sondern dass damit Heimat gesichert wurde und ja auch wie in Ense beispielhaft gesichert wurde.

Natürlich ist es heute – im Blick zurück – leichter festzustellen: Die kommunale Neugliederung vor 50 Jahren war für die 14 Orte ein Erfolg. Denn sie sorgte hier und fast überall dafür, dass die Rahmenbedingungen für das Funktionieren der vielen ländlichen Gemeinden wieder stimmten. Die kommunale Neugliederung sicherte durch Zusammenlegungen die Infrastrukturen und damit die Zukunft der kleinen Orte.

Ense hat nach der grundlegenden Entscheidung immer positiv nach vorne geschaut. Ense hat die Ärmel hochgekrempt und Stück für Stück die neue Gemeinde zu Ihrer, sehr geehrte Damen und Herren, zur Gemeinde für die Bürgerinnen und Bürger gemacht.

Eines der Erfolgsgeheimnisse war, dass Ense früh begonnen hat, sich für Gewerbe und Industrie zu öffnen. Etwa 100 Betriebe haben sich seitdem im Industriepark im Ortsteil Höingen angesiedelt. D.h., es gab Arbeitsplätze, die Ense auch für neue Einwohner*innen attraktiv machten.

Und so stieg die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner seit 1969 um stolze 70 Prozent. Davon zeugen beispielhaft über 1.000 neu ausgewiesene Baugrundstücke allein in den letzten 20 Jahren seit 1996.

II.

Ich möchte heute Abend **fünf Punkte dieser Erfolgsgeschichte „Ense 1969“** hervorheben.

- 1. Die über 1000 Jahre alte gemeinsame Geschichte – angefangen vom Kirchspiel Bremen über das Amt Bremen hin zur „Gemeinde Ense“ von 1969.**

Die über 1000 Jahre alte Geschichte des Kirchspiels Bremens und später des Amtes Bremens bildet fast 1:1 das historische Fundament der neuen Gemeinde Ense. Und das ist wichtig und das sollten wir nicht vergessen.

Das alte Kirchspiel Bremen zählte zu den ältesten Pfarrbezirken Westfalens. Es entstand dort, wo sich die bedeutenden nordeuropäischen Handelsstraßen Hellweg und Haarweg kreuzten. Lokal kam der Handelsweg von Werl nach Neheim dazu.

Geschichte hat immer Zukunft. Und Zukunft hat immer Geschichte. Hier zeigt Sie uns u.a. die besondere Bedeutung der verkehrlichen Lage und des Zusammenhalts. So war Bremen Stammpfarrerei für insgesamt 14 Haardörfer.

2. Die produktive Wirtschaftsgemeinde Ense

Kirchspiel und Amt Bremen waren überwiegend landwirtschaftlich geprägt. Das neue Ense aber gewann in den letzten 50 Jahren enorm an Wirtschaftskraft durch die Ansiedlung zahlreicher mittelständischer Unternehmen, die sich hier auf der Haar flächenmäßig besser entfalten konnten, als zum Beispiel im Tal der Oberen Ruhr. Wie gesagt, 100 kleine und mittlere Unternehmen fanden hier räumliche Entwicklungsmöglichkeiten. Ense wurde ihr Standard.

Ense zählt heute pro Kopf der Bevölkerung zu den industriestärksten Kommunen unseres Regierungsbezirks.

3. Die Heimatmacher

Ense ist heute eine lebendige Bürgergemeinde. In Ense engagieren sich die Menschen ehrenamtlich für ihre konkrete Lebenswelt, für den Ort, in dem sie zu Hause sind. Sie schaffen Kultur und Sportangebote und vor allem sozialen Zusammenhalt – Gemeinschaft.

Auf 111 Einwohner*innen kommt in Ense ein ehrenamtlicher Verein.

Die Vereine sind in Ense die „Heimatmacher“.

- 21 Musikvereine, Chöre und Musikgruppen,
- 17 Sportvereine und Sportgruppierungen,
- 26 kirchliche Gemeinschaften,
- 7 Schützenbruderschaften und
- 40 weitere Vereine und Initiativen. Darunter die so wichtigen Fördervereine für Kindergärten und Schule.

Beispielhaft möchte ich das große ehrenamtliche Wirken hier in Ense nennen bei der Aufnahme und Begleitung der geflüchteten Menschen 2015 und 2016. Es stand unter der Überschrift „Flüchtlinge werden Nachbarn“. Das ist Ense! Großartig und großen Dank dafür.

So verwundert es nicht, dass in Ense „Heimat“ eben ein Wort mit einem guten Klang ist, wie es im Heimatbuch heißt.

Heimat ist Lebensqualität und schafft Verbundenheit in Zeiten, in denen uns vieles zu trennen scheint, in Zeiten unterschiedlicher Lebensstile und Lebensentwürfe und fortschreitender Individualisierung. Deshalb hat unsere Landesregierung ein neues Heimatförderungsprogramm aufgelegt, das durch Frau Ministerin Ina Scharrenbach gestaltet wird. Gefördert werden Initiativen und Projekte, die lokale und regionale Identität und Gemeinschaft und damit Heimat stärken.

Ziel ist es, Menschen für lokale und regionale Besonderheiten zu begeistern, die positiv gelebte Vielfalt deutlich sichtbar werden zu lassen. Das Land fördert Heimat gerade im Respekt vor ihrer Vielfalt: Heimat zu haben, heißt unsichtbare Wurzeln in sich zu tragen – egal, wo ein Mensch herkommt, egal wo sie oder er hingeht.

Statt Ergebnisse oder Planungen vorzugeben, nimmt das Land die Rolle des Möglichmachens ein, die wertvollen Projekte und Ideen zur Realisierung verhilft, die es ohne Unterstützung nicht geben könnte. In diesem Sinne ist das landeseigene Förderprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet.“ – ein Programm zur Unterstützung der Heimatmacher*innen vor Ort. Informationen und Anträge finden Sie auf der Homepage unserer Bezirksregierung

Arnsberg: <https://www.bezreg-arnsberg.nrw.de>. Für das Jahr 2020 sind in der Finanzplanung rund 33 Millionen Euro vorgesehen.

Und weil es die kleinen Orte, Ortschaften und Dörfer sind, die Heimat bei Ihnen in Ense ausmachen, wird das Land auf Antrag der Gemeinde Ense aus dem Dorferneuerungsprogramm 160.000 € für die Gestaltung des Dorfplatzes in Höingen bereitstellen. Der Bescheid kommt in den nächsten Tagen.

Lieber Herr Bürgermeister Wegener, Sie können stolz sein auf das große ehrenamtliche Engagement in Ihrer und für Ihre Gemeinde, auf Ihre „Heimatmacher“.

4. Ense – die Gemeinde der Erneuerbaren Energien und des Klimaschutzes

Ein Schüler aus Ense schrieb vor einem Jahr in seiner Facharbeit am Marien-Gymnasium in Werl folgendes: *„In der Gemeinde Ense, in der ich lebe, fingen lokale Initiatoren bereits früh damit an, Strom und Wärme aus regenerativen Energieträgern mithilfe von Windenergie-Anlagen, Biogasanlagen, Wasserkraftwerken und Photovoltaik-Anlagen zu erzeugen. Eine chinesische Weisheit, welche auch meine Sicht und die vieler anderer Menschen aus meiner Gemeinde gegenüber der Nutzung regenerativer Energien widerspiegelt, lautet: „Der Mann, der den Wind der Veränderung spürt, soll keinen Windschutz, sondern eine Windmühle bauen.“ Unsere Umwelt ist die Basis für das Leben, besonders meiner und zukünftiger Generationen. Die Weltbevölkerung wächst und damit auch der Energieverbrauch... Ense wurde zum Vorreiter der Stromversorgung aus erneuerbaren Energien bei den „Erneuerbaren“.*

Ja, sehr geehrte Damen und Herren, Ense ist Vorreiter und Tabellenführer in Sachen „Energie & Klima“. Ein bedeutendes Vorbild.

Heute sind in Ense 756 aktive Anlagen in Betrieb, die aus erneuerbaren Quellen Energie erzeugen. In Ense wird mehr regenerativer Strom erzeugt als bilanziell verbraucht wird. Und das Großartige: Jede*r Vorhabenträger*in bzw. alle Initiator*innen der regenerativen Energiegewinnung in Ense sind ausschließlich Bürger*innen/Unternehmer*innen/Landwirt*innen aus Ense. Nicht ein*e einzige*r

Projektträger*in von außen ist hier in Ense aktiv. Die Wertschöpfung bleibt also überwiegend in Ense!! Das ist auch kluge Wirtschaftspolitik.

Und es geht weiter: Die Energieeffizienz in Haushalten und der Industrie nimmt weiter zu. Ense ist **die** Klimakommune in unserem Regierungsbezirk. Ein Beispiel für ganz Nordrhein-Westfalen. Hier wird nicht nur Heimat, sondern auch Zukunft gemacht.

5. Das finanzstarke Ense

Die Wohnungs- und Gewerbepolitik hat Grundlage für das finanzstarke Ense gelegt. Ense ist eine abundante Gemeinde, d.h. eine Gemeinde, deren Finanzkraft höher ist als ihr Finanzbedarf, sodass sie keine Schlüsselzuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich erhält, sondern im Gegenteil enorme Beiträge als Solidaritätsumlage einzahlt. In den Jahren 2014-2017 über 3,8 Millionen Euro. Auch das muss einmal 50 Jahre nach der Kommunalen Neugliederung gesagt werden. Ense ist finanzstark wie nie und solidarisch mit anderen Kommunen wie nicht viele andere Kommunen in Nordrhein-Westfalen.

III.

Für die nächsten 50 Jahre wünsche ich allen Ortsteilen von Ense und der Gemeinde Ense alles Gute und Gottes Segen. Bleiben Sie

- geschichtsbewusst,
- wirtschaftsstark,
- ehrenamtlich,
- die Gemeinde der Erneuerbaren Energien und des Klimaschutzes,
- sowie finanzstark.

Bleiben Sie das Ense, in dem das Wort Heimat einen guten Klang hat, weil hier Heimat ist. Herzlichen Glückwunsch und „Weiter geht´s“. Vielen Dank für alles. Vielen Dank fürs Zuhören.